

Geschichte Odessas

Bericht von Johannes Nüßer

„Odessa liegt heute bekanntlich in der Ukraine. Doch wird nicht selten der Anschein erweckt, als sei Odessa schon immer eine russische Stadt gewesen. Freilich wehrten sich viele Russen seit der Gründung Odessas im Jahre 1794 gegen diese „Ausländerstadt“.“¹

Diese Aussage drückt Gegensätze aus, die Odessa prägen. Odessa scheint weder mit der Ukraine noch mit Russland gänzlich identifizieren zu sein. Doch warum ist das so?

Ein Blick in die Geschichte kann eine Antwort geben. Gegründet wurde Odessa 1794. Kurz zuvor hatte das russische Zarenreich im Russisch-Türkischen Krieg von 1787 bis 1792 das betreffende Gebiet vom Osmanischen Reich erobert. Auf Befehl der Zarin Katharina der Großen sollte nun aufgrund der günstigen geographischen Lage eine Hafenstadt errichtet werden. Der Name stammt vermutlich von einer antiken griechischen Kolonie Odessos, die sich in der Nähe befunden haben soll. Von dem niederländischen Architekten Franz de Volan geplant und von José de Ribas als erstem Verwaltungschef organisiert, wurden die Stadt und der Hafen von Odessa errichtet. Zu einer ersten Blüte fand Odessa bereits unter dem zweiten Statthalter Richelieu.² Ab 1810 profitierte der Handel in Odessa von sich stetig lockernden Ein- und Ausfuhrbestimmungen. Dies betraf vor allem den Getreidehandel, der sich zum profitabelsten Handelszweig Odessas entwickelte. 1819 wurde Odessa dann auch formal zu einem freien Hafen. Dies bedeutete weniger Zölle als in anderen Städten des Zarenreichs. Zusätzlich erlaubte das Zarenreich allen Konfessionen der Stadt die Errichtung religiöser Gebäude.

1825 wurde Michail Woronzow Generalgouverneur von Bessarabien und Neurussland mit Sitz in Odessa.³ In seiner Zeit entwickelte sich Odessa zur wichtigsten Hafenstadt in Südrussland. Weiterhin band er Minderheiten ein und gründete diverse kulturelle und bildende Einrichtungen, diese ergänzten die kulturelle Entwicklung der Stadt, die schon 1817 mit der Gründung des Lyceums Richelieu begonnen hatte. Dieses entwickelte sich später zur Neurus-

¹ Walter Koschmal, *Altes Odessa - fremde Stadt. Rußlands erste europäische Stadt*, in: Ders., *Odessa*, Kapitel aus der Kulturgeschichte. Regensburg 1998 (Schriftenreihe des Osteuropainstituts Regensburg-Passau, 15)

² Vgl. Evrydiki Sifneos, *Imperial Odessa*. Leiden, Boston 2018, 21.

³ Vgl. Ebd., 32.

sischen Universität. Durch diese und weitere Maßnahmen verdoppelte sich die Bevölkerung zwischen 1823 und 1848. Die wirtschaftliche Situation war so gut, dass 1850 Odessa die reichste Stadt des Russischen Imperiums war.

Zur Bevölkerung dieser Stadt wurden vor allem in der Anfangsphase massiv ausländische Siedler mit Privilegien angeworben. Darunter waren Kolonisten, Händler, politische Flüchtlinge und auch Künstler. Neben den bereits erwähnten Baumeistern kamen unter anderem Italiener, Polen, Deutsche, Griechen und Juden⁴. Aufgrund des Rechts auf Niederlassung und gleichen Rechten wuchs die Stadt in der Anfangszeit rasch an.

Die Griechen waren eine zwar zahlenmäßig relativ kleine, aber wegen ihrer überdurchschnittlichen Betätigung im Getreidehandel auch sehr reiche und damit einflussreiche Gruppe in der Stadt. Dieser Einfluss ist noch heute in vielen Gebäuden und Statuen sichtbar. Auch für die Geschichte Griechenlands ist Odessa ein bedeutender Ort gewesen. Im Jahr 1814 wurde hier von griechischen Händlern der Geheimbund Filiki etairia gegründet, der unter dem Motto „*E Eleutheria, E Thanatos*“, „*Entweder Freiheit oder Tod*“, den griechischen Aufstand von 1821 planten und vorbereiteten.⁵

Zahlenmäßig wesentlich bedeutender war die jüdische Gemeinschaft. Sie stellte mit bis zu 40 Prozent der Stadtbevölkerung bis zum Zweiten Weltkrieg und dem Holocaust die größte Bevölkerungsgruppe in Odessa dar. Der Odessiter Ethnologe Aleksandr Prigarin erzählte uns, dass noch während seiner Schulzeit in der Sowjetunion der 1980er Jahre die Hälfte der Klasse Jiddisch als Muttersprache sprach, 15 Jahre später sich die Lage durch Auswanderung nach Israel aber grundlegend gewandelt habe.

Weiterhin lebten natürlich auch Ukrainer und Russen in der Stadt, die kontinuierlich zuwanderten. Und alle diese verschiedenen Bevölkerungsgruppen hielt die russische Sprache als lingua franca zusammen, in der sich alle verständigen konnten, und die somit den öffentlichen Raum dominierte.

⁴ Vgl. Caroline Humphrey, *Odessa. Pogroms in a cosmopolitan city*, in: Caroline Humphrey (Hg.), *Post-cosmopolitan cities. Explorations of urban coexistence*. New York (u.a.) 2012, 17-64, 24.

⁵ Vgl. Sifneos, *Imperial Odessa*, 32.

Der erste große Einschnitt in der Geschichte Odessas war die Oktoberrevolution. Zu Beginn betraf diese Revolution Odessa nur geringfügig, da zunächst ehemals zaristisches Militär die Macht ergriff. Im Januar 1918 verloren sie diese jedoch an die Bolschewiki.⁶ In dieser ersten bolschewistischen Phase wurden die Vorzeichen für die spätere Sowjetherrschaft gesetzt. Den Händlerfamilien wurde das wirtschaftliche Fundament entzogen und eine sozialistische Wirtschaftspolitik vollzogen. Diese erste Phase dauerte jedoch nur wenige Monate, da mit dem Sonderfrieden von Brest-Litowsk Odessa von deutschen und österreichischen Truppen besetzt wurde. Nach deren Abzug im November 1918 folgten britische und französische Truppen. Im Folgenden wurde Odessa von der französischen und der griechischen Armee als Brückenkopf für ihre Intervention in den Russischen Bürgerkrieg verwendet.⁷ Nach deren Misserfolg fiel die Stadt endgültig der Sowjetunion zu. Insgesamt hatten diese Vorgänge, aber auch die Zeit unter sowjetischer Herrschaft tiefgreifende Konsequenzen für das Erscheinungsbild der Stadt. Vor allem die reichen Händlerfamilien erlebten Repressionen oder erwarteten sie, sodass es zu einem regelrechten Exodus der Oberschicht kam.⁸ Vor allem nicht-russische Händlerfamilien gingen. Der griechische Botschafter schlug die Evakuierung der Griechen vor und bereitete sie für einen Teil auch vor. Dies ist im Kontext des Rückzugs der griechischen Armee „that participated in the Allied intervention in Ukraine (January – Summer 1919)“⁹ zu verstehen. Die Mitglieder der griechischen Gemeinschaft, die ihre Unterstützung des Feldzuges kundgetan hatten, verließen die Stadt. So veränderte sich der multiethnische Charakter der Stadt, nur der starke jüdische Anteil blieb.

Durch die sozialistische Wirtschaftspolitik wird auch den jüdischen Händlerfamilien die Grundlage ihres Reichtums genommen, wobei „Odessa [...] der wichtigste Schwarzmeerhafen auch der Sowjetunion“¹⁰ blieb. Mit dem Beginn der „Neuen Ökonomischen Politik“ (1921-1928) wird Odessa innerhalb der Sowjetunion zu dem Symbol dieser quasi-marktwirtschaftlichen Wirtschaftspolitik. Auch über das Ende dieser Politik hinaus bleibt der

⁶ Vgl. Ekkehard Völkl, *Odessa (Odesa) - Ein Gang durch seine Geschichte*, in: Walter Koschmal (Hg.), *Odessa. Kapitel aus der Kulturgeschichte*. Regensburg 1998 (Schriftenreihe des Osteuropainstituts Regensburg-Passau, 15), 14-29, 24.

⁷ Vgl. Sifneos, *Imperial Odessa*, 223-227.

⁸ Vgl. Völkl, *Odessa*, 26.

⁹ Sifneos, *Imperial Odessa*, 229. Vgl. auch Völkl, *Odessa*, 25.

¹⁰Völkl, *Odessa*, 26.

Geist des Handelns ein prägender Bestandteil des Odessiter Bewusstsein. Beispielhaft kann dafür der satirische Roman *Zwölf Stühle* der beiden Autoren Ilja Ilf und Jewgeni Petrow von 1928 gelten. Der fiktionale Odessit Ostap Bender steht darin in gewisser Weise für die Außenwahrnehmung der Stadt. Sein Charakter kann so beschrieben werden: „Bender, like all good confidence men, has the ability to perform a variety of roles with aplomb, switch performances in an instant and get himself out of trouble by ingeniously improvising a use for whatever raw materials are at hand.“¹¹ Odessa selbst zollt dem Roman dadurch Respekt, dass eine Statue des zwölften Stuhls in der Innenstadt an zentraler Stelle zu finden ist.

Während des Zweiten Weltkriegs konnte die Sowjetunion Odessa zunächst zweimal vor den einrückenden rumänischen Truppen, den Verbündeten Nazi-Deutschlands, verteidigen. Vor einem dritten Angriff wurde die Stadt jedoch über den Hafen in Richtung von Sewastopol evakuiert.¹² Dadurch fiel Odessa unter rumänische Besatzung, in Absprache mit dem Deutschen Reich durch den Vertrag von Tighina¹³. In die rumänische Verantwortung fiel auch der lokale Holocaust. Dabei sticht unter einzelnen Maßnahmen das sogenannte Massaker von Odessa hervor, bei dem im Oktober 1941 innerhalb von wenigen Tagen etwa dreißigtausend Juden getötet wurden. Im April 1944 fiel Odessa jedoch wieder an die Sowjetunion und verblieb dort bis zu deren Auflösung.

Für die Bevölkerungszusammensetzung stellte der Holocaust ebenfalls einen Einschnitt da, da dadurch die bisher dominierende jüdische Gruppe erheblich an Gewicht verlor und auch danach durch Auswanderung vor allem nach Israel weiter schrumpfte.

Als die Ukraine im Jahr 1991 ihre Unabhängigkeit ausruft, beginnt die kognitive Dissonanz zwischen der Ukraine und Odessa. Odessa als imperiale Hinterlassenschaft und als multiethnische Stadt, in der hauptsächlich Russisch gesprochen wird, ist schwer vereinbar mit einer Ukraine, die sich als Ethnonation versteht und den Einfluss des Russischen tendenziell verdrängen möchte. Auch vermisst Odessa seine Sonderrolle, die es sowohl im Zarenreich als auch in der Sowjetunion hatte. Gleichzeitig verhindert die freie Atmosphäre in der Stadt einen

¹¹ Sheila Fitzpatrick, *Tear Off the Masks! Identity And Imposture In Twentieth-Century Russia*. Princeton, Oxford 2005, 268.

¹² Vgl. Völkl, *Odessa*, 27.

¹³ Vgl. Ekkehard Völkl: *Transnistrien und Odessa (1941-1944)*. Regensburg 1996 (Schriftenreihe des Osteuropainstituts Regensburg-Passau, 14), 13.

zu großen Einfluss Russlands, da dies dem Selbstverständnis Odessas widerspricht: Odessa sieht sich, trotz unübersehbarer Homogenisierungsprozesse im 20. Jahrhundert, als multiethnische Stadt mit ganz eigenem Charakter und nicht als Steinchen in einem pyramidalen Machtgebilde.